

## Ein wahrgewordener Alptraum

Es ist ein Wintersonntagmorgen wie er hätte nicht schöner beginnen können. Durch die eiskalte klare Luft leuchtet der Himmel in seinem herrlichem Azurblau. Von Osten her schickt die Sonne erste Strahlen und malt auf die kleinen vorbeiziehenden Morgenwolken einen purpur-roten Hauch.

Ich sitze noch von diesem Anblick verzaubert am Frühstückstisch. Vor mir dampft heisser Kaffee. Der goldene Honig tropft mit geschmolzener Butter vom Toastbrot an meinen Fingern entlang. Und während meine schleckende Zunge versucht "Herrin dieses Honig-weglauf-Umstandes" zu werden, schmieden mein Mann und ich Pläne für den Sonntag. Wir entscheiden uns für eine kleine Haus & Garten-Messe mit anschliessendem Hundeparkbesuch.

Nun denn: Mein Mann schlendert mit Konik und Niki über unser Grundstück. Sie sollen lieber hier "Gassi" machen als es sich im Auto verkneifen zu müssen.

Aus demselben Grund verschwinde ich ebenfalls schnell ins Bad und putze mir noch gleich die Toastbrotkrümel aus den Zähnen. Die oralB verrichtet ihre Arbeit gründlich und sehr geräuschvoll, dennoch dringt das Gebell von Niki an mein Ohr.

"Gibt sie sich wieder mit dem Nachbarshund einen Wettkampf hin, wer lauter bellen kann?" überlege ich.

Nun höre ich auch meinen Mann, zwar nicht bellen sondern rufen: "Niki nein, aus, lass dass, Niki nein."

"Keine Chance..." denke ich "...sie hat den längerem Atem". Ausgerechnet heute scheint sie wirklich Siegerin werden zu wollen, ihr Gebell steigert sich schnell in Lautstärke und Heftigkeit, es klingt geradezu wütig und unnachgiebig, fast mörderisch ernst.

Mein Mann hat auch noch nicht aufgegeben: "Niki zurück jetzt, aus" und nun noch lauter: "verschwinde, auseinander, Niki bleib, aus, nein." In seiner Stimme klingt wilde Entschlossenheit mit einer Spur Zorn. Das kenne ich so gar nicht von ihm. Die Zahnbürste, nun ausgestellt aber immer noch im Mund haltend, gehe ich jetzt neugierig geworden ans kleine Badfenster und versuche die grosse Wiese zu überblicken.

Ich traue meinen Augen nicht. Es bot sich ein Szenario, welches kaum wiederzugeben ist.

Wütend, zähnefletschend und zu allem entschlossen standen sich Niki und ein Bär gegenüber. Zugegebenermassen war er nicht so riesig, aber es war ein Bär. Und halb zwischendrin versuchte mein Mann mit der Gartenharke die Beiden auf Abstand zuhalten. Nikis Bellen überschlug sich regelrecht.

Etwas verunsichert von der bedrohlich schwingenden Gartenharke macht der Bär ein paar Schritte rückwärts und wendet sich zum Rückzug. Niki, keineswegs imponiert weder von der Harke noch vom Bären, ging vor und setzte nach. Mein Mann packte Niki am gestäubten Nackenfell und hielt sie fest. Völlig unbeeindruckt davon und ohne den harten festen Griff im Nacken zu spüren, entwand sie sich seiner Hand und stürzte sich auf den Bären.

"Oh Gott sie trägt zu Hause niemals ein Halsband" erinnere ich mich verzweifelt.

Der Bär dreht sich blitzschnell um, stellt sich auf die Hinterbeine und reißt die Pfoten hoch. Zu spät. Niki kann nicht mehr stoppen. Sie läuft voll in ihn rein.

Ich bin wie gelähmt und kann den Blick nicht abwenden. Niki und der Bär wälzen sich am Boden, geben sich einen Zweikampf mit fauchen und spucken vom Bär, ich sehe weit aufgerissene Augen, spitze Krallen, scharfe Zähne, dann wieder ein Knurren von Niki, zurückgezogene Lefzen, alles verschlingende schnappende Zähne, Tatzenhiebe, jaulen, quieken, todesmutig ringen beide um die Oberhand, sie prügeln sich ohne von einander ablassen zu wollen.

Der Alptraum eines jeden Hundebesitzers, zusehen zu müssen wie der eigene Hund zerfleischt wird, drohte für mich wahr zu werden. Ich fühle mich machtlos und paralysiert. "Nein das darf jetzt nicht sein" meldet sich eine Stimme in mir. Wut staut sich in mir auf, Adrenalin schießt wie heisses Blei durch meine Adern und endlich kann ich mich bewegen. Ich werfe die Zahnbürste in das Waschbecken, springe die Treppen nach unten, reisse beim Vorbeirennen eine Leine vom Haken. Klirrend fällt ein Schlüsselbund hinter mir zu Boden. Noch an der Hintertür drehe ich die Leine zu einer Schlinge und haste über die Wiese zu meinem Mann. Er hält Niki wieder am Nackenfell. Ungefähr 8-10 Meter entfernt liegt die Harke im Rasen und dahinter sehe ich noch wie der Bär sich auf die Flucht macht.

Wir legen die Schlinge schnell um Nikis Hals. Sie zieht sich sofort zu, denn Niki versucht dem Bären nachzustellen. Ihre Krallen reißen Narben in das Gras. Doch wir können sie nun festhalten. Langsam bemerkt Niki den Druck um ihre Kehle und scheint nun zu realisieren, dass sie keine Chance mehr hat, dem Bären nachzurennen. Ich lasse mich auf meine eh schon nachgebenden Knie sinken und umarme meine Niki. Teils um sie und teils um mich zu beruhigen, unser aller Aufregung legt sich, unser Atem normalisiert sich.

Mein Mann ist der erste der sich aus dieser emotional überwältigenden Situation befreien kann und drängt uns, behutsam aber doch bestimmt, ins Haus zurückgehen.

"Wo ist Konik?" durchfährt es mich plötzlich. Mein Mann deutet mit dem Kopf Richtung Hintertür. Dort steht er, nicht wirklich wissend, aber instinktiv begreifend, dass er sich aus dem Ganzen rauzuhalten hat. Zum ersten Mal bin ich dankbar, dass Konik auf Grund seines Gen-Defektes völlig aggressionsfrei ist. Nicht auszudenken, wenn er auch noch....

Niki ist bis auf ein paar leichten Schrammen nicht wirklich verletzt. Als Siegertrophäe hat sie einen Riesen-Kauknochen bekommen.

Und ich habe ihr 2 Dinge versprechen müssen:

1. ich erzähle Jedem, dass NIKI eine HELDIN im Bärenkampf ist
2. ich erzähle Niemandem, dass es nur ein Waschbär war.

Viele Kampfesgrüsse aus dem Ami-Land